

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Pettzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
150 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Kammer 257

Februar 179.

Wildbad, Donnerstag, den 4. November 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

Aus dem Reichshaushalt.

II.

Führt der Haushalt des Reichsministeriums des Innern tief in die Not als Folge des Kriegs und des Umsturzes, so führen die Ziffern des Reichswirtschafts- und des Reichsarbeitsministeriums in die Probleme und Lasten des Wiederaufbaus. Die ordentlichen Einnahmen des erstgenannten Ministeriums haben sich durch Einstellung der Ausfuhrabgaben von Kohlen (350 Millionen), Salz (14 Millionen) und Holz (28.6 Millionen) in den ordentlichen Haushalt um etwa 391 Millionen vermehrt. Unter den einmaligen Ausgaben verdienen Interesse der Beitrag für den Reichswirtschaftsrat mit 8 Millionen, die Sozialfürsorgekommission mit 700 000 Mark. Im außerordentlichen Haushalt fordert das Reichskommissariat für Aus- und Einfuhrbewilligung 9,1 Millionen, das Reichskommissariat für Kohlenverteilung 20 Millionen, der Ausschuss zur Prüfung des Geschäftsbereichs der Kriegsgesellschaften 500 000 Mark, die Kosten für die Verbilligung des Papierholzes für die Presse beanspruchen 90 Millionen. Unter den Ausgaben des Reichsarbeitsamts seien erwähnt: vom Reich zu tragende Kosten der Schlichtungsausschüsse mit 10 Millionen, für Teilnahme an den Beratungen der auf Grund des Friedensvertrags geschlossenen Internationalen Organisation der Arbeit 600 000 Mark, der Anteil des Reichs an den Kosten für die soziale Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge 500 Millionen. Für die soziale Fürsorge zugunsten deutscher Kriegsgeschädigter und Kriegshinterbliebener im Ausland werden 20 Millionen gefordert nebst dem gleichen Betrag zum Kursausgleich bei Anweisung von Versorgungsgebühren an solche. Als neue Behörden sind dem Reichsarbeitsministerium u. a. angegliedert das Reichsverwaltungsgericht (4,4 Millionen), das Reichsamt für Arbeitsvermittlung (7,5 Millionen), die Behörden für die Versorgung ehemaliger Heeres- und Marineangehöriger (828,2 Millionen). Für die Schulung von Betriebsratsmitgliedern, die in Zukunft in den Fortbildungsschulen erfolgen soll, ist einmalig 1 Million eingestellt, die an Gewerkschaften, Hochschulen usw. verteilt werden soll. Im außerordentlichen Haushalt fordert das Reichsarbeitsministerium u. a. zur Förderung der Bautätigkeit durch Darlehen insgesamt 925 Millionen, für produktive Erwerbslosenfürsorge 555 Millionen, für Verbilligung der Lebensmittel für Ueberbeschäftigte verarbeitender Arbeiter 336 Millionen (die aus der Erhöhung der Kohlenpreise gewonnen werden). Als zeitgeschichtliches Kuriosum sei aus dem Etat des Reichsarbeitsministeriums vermerkt, daß der Posten „Einmaliger verzinster Beitrag für Fernsprech-, Haupt- und Nebenschlüsse“ für dieses Ministerium sowie die Behörden zur Versorgung ehemaliger Heeres- und Marineangehöriger zusammen 3 199 400 Mark beträgt!

Im Jahr 1914 erforderte unser Heer an fortdauernden Ausgaben 871,8 Millionen, an einmaligen Ausgaben 344,8 Millionen. Ein Soldat kostete damals jährlich 700 Mark, unter anteiliger Einbeziehung der Verwaltungskosten 1200 Mark. Heute kostet der Reichswehrsoldat jährlich 12 170 Mark, unter Einbeziehung der Verwaltungskosten 21 600 Mark! Das Heer von heute kostet an Gesamtzuschuß beim ordentlichen und außerordentlichen Haushalt 4,8 Milliarden. Das Heer von 100 000 Mann enthält 4000 Offiziere, darunter 55 Generale und 131 Regimentskommandeure. Die Befoldungen erfordern 963 Millionen. Die Marine zählt 15 000 Offiziere und Mannschaften und ihre Ausgaben sind veranschlagt auf 513 Millionen an fortdauernden und 64 Millionen an einmaligen. Die Befoldungen erfordern bei der Marine 156 Millionen. Die Seefreikräfte im Dienst betragen nunmehr 6 Schlachtschiffe, 6 Kreuzer, 12 Zerstörer, 12 Torpedoboote. Die Abwicklung für das Schutzgebiet Kiautschou erfordert 35 Millionen.

Im ordentlichen Haushalt des Reichsschatzministeriums erscheinen neu die Einnahmen aus industriellen Beteiligungen des Reichs mit 5,1 Millionen. Die fünfzig wegsalende Reichsvermögensverwaltung der besetzten rheinischen Gebiete erfordert 22,5 Millionen. Die Reichsvermögensämter beanspruchen bei dem gesteigerten Umfang des von ihnen zu verwaltenden Reichsbesitzes einschließlich der Liegenschaften der Heeres-

und Marineverwaltung 127,6 Millionen. Zum Ankauf der Remontepferde sind 59 Millionen angefordert. Die Verwertung einbeschriebenen Heeresguts beansprucht 20 Millionen, die baulichen Maßnahmen für Heer und Marine, sowie die Entfestigung 60 Millionen. Von den Forderungen des Reichsverkehrsministeriums seien angemerkt: einmalig 600 000 Mark für Organisation der Rheinpolizei, 11 Millionen Reichsbeihilfe für die öffentlichen Luftfahrtunternehmen. Im Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft interessiert die Forderung von 21 Millionen als Zuschuß zu den durch Verteilung der ausländischen Liebesgaben entstehenden Kosten. Die Reichsgetreidestelle erfordert 5,8 Millionen (4,1 Millionen mehr als im Vorjahr). Die Stelle beschäftigt 283 Beamte und Angestellte. Die Reichskartoffelstelle fordert 2,1 Millionen (1,2 Millionen mehr), die Reichsfließstelle 1,2 Millionen (683 000 Mark mehr). Beide Stellen müssen wegen Verwallung der „Reichsreserve“ und anderer Ausgaben weiter bestehen bleiben. Die Erhöhung ihrer Ausgaben ist durch das Steigen der Gehälter bedingt. Der Reichsgetreidestelle werden die Kosten der Frühdruschprämie 1918 mit 123,1 Millionen erstattet. Die ganze Wucht der Kriegslasten spiegelt der Haushalt des allgemeinen Pensionsfonds mit 3,9 Milliarden fortbauender und 15 Millionen einmaliger Ausgaben (2,6 Milliarden mehr als im Vorjahr) wider. Die Steigerung tritt insoweit durch das neue Reichsverorgungs-gesetz vorgenommenen Erhöhung der Versorgungsgebühren ein. Im Haushalt der Reichsschuld sind unter den fortdauernden Ausgaben eingestellt zu Gewinnan-schlüssen der Sparprämienanleihe 116 Millionen, aus Anlaß der Annahme von Kriegsanleihe bei Zahlung des Reichsnoteporters 750 Millionen, zur Verzinsung der Anleihen 11,6 Milliarden (2,9 Milliarden mehr).

Harding gewählt.

Washington, 3. Nov. In den gestrigen Wahlen wurde der Kandidat der republikanischen Partei Harding zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt.

So ist denn nun der seit Monaten mit einer Festigkeit, die selbst in den Vereinigten Staaten ungewöhnlich war, geführte Wahlkampf entschieden. Mit großer Mehrheit ist der Republikaner Harding auf den Schild erhoben. Nach dem vorläufigen Ergebnis, das die Chicago Tribune mitteilt, wird angenommen, daß etwa 328 republikanische und 149 demokratische Wahlmänner gewählt seien. In 54 Bezirken sei das Ergebnis zweifelhaft. Aber selbst wenn diese Stimmen dem demokratischen Kandidaten Cox zufallen sollten, hätte Harding noch einen Vorsprung von 63 Stimmen. Bei der letzten Wahl im Jahr 1916 hatte Wilson (Demokrat) mit 277 Stimmen über den Republikaner, der 154 Wahlstimmen erhielt, gesiegt und war damit zum zweiten Mal Präsident geworden.

Die Zahl der Wähler hat sich in den letzten Jahren stark vermehrt und ist auf rund 30 Millionen angewachsen. Diese haben so viele Wahlmänner anzustellen, als jeder einzelne Staat Mitglieder zum Senat und zum Repräsentantenhaus (Abgeordnetentammer) entsendet. Die Wahlmänner haben hmviederum den Präsidenten in der engeren Wahl auf vier Jahre zu wählen und diese Wahl wird Anfangs Januar stattfinden. Dazu wird noch der Vizepräsident gewählt. In der Zwischenzeit ruht die Verarbeitung keineswegs und es ist an sich nicht ausgeschlossen, daß innerhalb der durch die Uewahlen aufgestellten Wahlmänner eine gewisse Verschiebung stattfinden kann. In Wirklichkeit sind solche Fälle die Ausnahmen, und bei den diesjährigen Wahlen sind Uewanderungen zu Gunsten oder Ungunsten des einen oder andern Kandidaten wenig wahrscheinlich, weil der Wahlkampf eine so schroffe Scheidung der politischen Stellung zur Voraussetzung hatte, daß wohl anzunehmen ist, es werde schon bei der Auswahl der Wahlmänner auf beiden Seiten auf eine möglichst entschiedene Haltung derselben Bedacht genommen worden sein. Die Rücksichtslosigkeit des diesjährigen Kampfes weist schon auf die tiefe Bedeutung hin, die man in den Vereinigten Staaten den Wahlen allgemein beigemessen hat. Nicht weniger als

30 000 Werberedner durchreisten das Land, ausreichend, um auch entlegene Dörfer und Siedlungen zu erfassen. Von den Wahlkosten, die von je bei den amerikanischen Wahlen eine große Rolle gespielt haben, können wir simplen Europäer uns kaum eine annähernd richtige Vorstellung machen; denn wenn z. B. in Deutschland schon die letzten Reichstagswahlen dem Reich einen Aufwand von 36 Millionen Papiermark verursacht haben und die Kosten der Parteien etwa das Doppelte betragen haben mögen, so bleiben diese Ausgaben hinter den Aufwendungen in Amerika absolut und verhältnismäßig noch weit zurück. Unbegrenzt sind die Möglichkeiten dort auch bei den Wahlvorgängen.

Man hats ja, und hat es noch nie so gehabt, wie jetzt nach dem Weltkrieg. Aber ist es nicht wieder ein sichbares Warten der inneren Gerechtigkeit in der Weltgeschichte, daß die niederträchtige Politik Wilsons, die den Vereinigten Staaten in erster Linie den ungeheuren Goldstrom zugeführt und das Land von dem wirtschaftlichen Wettbewerb seines gefährlichsten Rivalen, Deutschlands, so gründlich befreit hat, mit diesen neuesten Wahlen eine geradezu vernichtende Verurteilung durch das amerikanische Volk erfahren muß! Das war ja doch das Feldgeschrei in diesem Kampf: Die Wilson und Völkerverbund — Die Verfassung und freies Amerika! Wilson hat es nicht vermocht, der Sache des Kandidaten Cox, die die letzte war oder es doch sein sollte, zu retten, obgleich er seine Macht, die im letzten Jahr von der vollkommensten Diktatur mehr und mehr zur bloßen Scheinmacht herabgesunken ist, immer wieder und auch noch in den letzten Tagen für seinen Parteigänger in die Wagschale werfen zu müssen glaubte. Cox hat davon sicherlich keinen Nutzen gehabt, sondern eher Schaden, denn wenn es in Amerika einen allgemein gehaltenen Mann gibt, so ist es Wilson. Und noch mehr: er hat auch die Achtung verloren, seit der in der Mehrheit republikanische Kongress durch seine förmlichen Untersuchungen der politischen Taten und Meinungen Wilsons dessen Kriegslorbeeren unbarmherzig zerpfückt und den großen Betrug, der am amerikanischen Volk durch die gewissenloseste, mit den verwerlichsten Mitteln und Menschen betriebene Kriegshege verübt worden ist, aufdeckte. Erst in den letzten Tagen ist ja auch amtlich festgestellt worden, daß die Regierung Wilsons sich nicht scheute, so elende Subjekte dunkelster Herkunft wie den Fälscher Rave Istok Rathom in ihren Dienst zu stellen, nur um die Amerikaner und die übrige Welt gegen Deutschland aufzufacheln. Seit Wilson vor dem Senat gestehen mußte, daß er den Krieg gegen Deutschland von Anfang an im Sinne gehabt habe und daß er ihn auch ohne den Vorwand des Tauchbootkriegs geführt haben würde, seit ihm nachgewiesen wurde, daß er schon vom August 1914 an ein förmliches Kriegsvorbereitungsbureau hatte einsetzen lassen, das ebenfalls mit den bedenkenlichsten Mitteln arbeitete, — seitdem war der Ruhmesthron Wilsons unrettbar in dem Hundertmillionenvolk im Verlassen. Als politische und moralische Leiche liegt er jetzt auf der Strecke. Die Fallstricke der 14 Punkte und des Völkerverbunds, mit denen er Deutschland überlistet hat, sind ihm selbst zum Verderben geworden. Die 14 Punkte verabschiedet im Stille heute jeder ansässige Amerikaner und schämt sich ihrer; der sogenannte Völkerverbund aber wird offen belächelt, weil Amerika sich nicht in das Netz der englischen Weltbeherrschung einfangen, seine Kräfte binden lassen und seine freie Selbstbestimmung einem innerlich unwahren Truggebilde opfern will. Es hat Cox schließlich auch nichts genützt, daß er — vielleicht nicht einmal mit Ueberzeugung, denn er hätte mit einer empfindlichen Verletzung Großbritanniens rechnen müssen — so laut für die Freiheit Irlands und für dessen Aufnahme als vollberechtigtes Mitglied in den Völkerverbund eintrat. Vielleicht haben ihn nicht einmal alle Frey in Amerika geglaubt, die ja Wilsons Doppeltzüngigkeit zur Genüge kennen gelernt haben.

Für Deutschland ist die amerikanische Wahl zunächst wohl nicht von großer Bedeutung; Hardings Sieg und Wilsons Niederlage ist nicht uns-zuliebe geschehen. Unser Interesse an ihr ist mehr moralischer Art, sofern einer unserer verderblichsten Feinde von dem verdienten Schicksal ereilt ist, wie Clemenceau. Ob die gegenseitigen politischen Beziehungen mit dem Jahr 1921 besser

würden als sie sind — sie sind wenigstens nicht mehr unfreundlich und jedenfalls besser als diejenigen zu den meisten anderen ehemaligen Kriegsgegnern —, das muß abgewartet werden. Jedenfalls aber ist jetzt Aussicht, daß der ungläublichen Lage, daß wir uns immer noch im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten befinden, ein Ende gemacht wird und daß ein förmlicher Friedensschluß zustande kommt. Wenn es nicht allzu früh ist, möchte man daran die Hoffnung knüpfen, daß der Vertrag von Versailles, der bekanntlich vom amerikanischen Kongress nicht bestätigt ist, als solcher auch nicht mehr bestätigt wird, sondern daß ein anständiger Sonderfriedensvertrag die Grundlagen für eine politische und wirtschaftliche Wiederannäherung der beiden großen Länder bilden wird. Ganz ohne Rückwirkung auf den Versailler Schandfrieden würde er auf die Dauer wohl nicht bleiben können.

Paris, 3. Nov. Die Pariser Morgenblätter bringen Teilergebnisse über die amerikanische Präsidentenwahl. Die Pariser Ausgabe der „Daily News“ will wissen, daß bisher für Harding 222, für Cox 61 Wahlmänner gewählt worden seien. Im ganzen müssen 531 gewählt werden. Die Wahl Hardings ist als gesichert anzunehmen. In der Stadt Newyork betrug die republikanische Mehrheit 800 000 Stimmen, im Staat Newyork 400 000 und im Staat Massachusetts 300 000 Stimmen. Harding hat die Mehrheit erhalten in den Staaten Newyork, Maine, Massachusetts, Illinois, Kansas, Kentucky, Virginia, Karolina, wogegen Cox die Mehrheit in Texas erhielt. (Die Deutsch-Amerikaner scheinen also überwiegend für Harding, die Negers für Cox gestimmt zu haben.)

Neues vom Tage.

Streik.

Berlin, 3. Nov. Gestern brach ein Streik der Angestellten im Textilgroßhandel aus, von dem zunächst 50 Großbetriebe betroffen sind. — Vor den Vorkriegswerten kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und Arbeitswilligen.

Nürnberg, 3. Nov. Seit gestern sind alle Gasthöfe, Wirtschaften usw. mit Kellner- oder Kellnerinnenbedienung geschlossen, weil das Personal streikt. Die Kellner verlangen die Ablösung des Trinkgelds durch 10prozentigen Aufschlag auf den Betriebsumsatz.

Kein Verzicht auf die Milchläche.

Basel, 3. Nov. Die französische Regierung hat bei der Wiederherstellungskommission gegen die Herabsetzung der Zahl der abzulebenden Milchläche von 800 000 auf 400 000 Stück Einspruch erhoben. Von der Verminderung könne keine Rede sein.

Bergarbeiterstreik in Frankreich?

Paris, 3. Nov. Die Vertreter des nationalen Bundes der Bergarbeiter beschloßen, wenn die Grubenbesitzer bis 14. November die Forderung der Arbeiter (Achtstundentag und Lohnerhöhung) nicht erfüllen, so solle am 15. November der Ausstand beginnen.

Brüssel, 3. Nov. Die Bergarbeiter im Kohlenbecken von Charleroi (Belgien) sind in den Streik eingetreten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden Polizeimannschaften abgefannt.

Krieg im Osten.

Warschau, 3. Nov. Der rumänische Minister des Äußern Take Ionescu ist hier eingetroffen.

Helsingfors, 2. Nov. Die Moskauer „Finveshja“ veröffentlicht einen Bericht der Moskauer Zentral-Ischres-wirtschaftsanka für das erste Halbjahr 1920. Diese „Aquirierte“ anarchoistische Verdächtigungen in Brjansk, ferner in Tula, in Orel und Samara. Sie verhaftete 14 424 Personen. 131 Erschießungen fanden statt und 1401 Personen wurden in Konzentrationslagern interniert; außerdem Vermögen im Gesamtwert von 2 Millionen Rubel beschlagnahmt, sowie eine große Menge von Edel-

metallen. (Die Ischreswirtschaftsanka ist diese von der Sowjetregierung eingesetzte Kommission, die die Strömung der Reaktion, politische Spekulationen usw. beobachtet hat; ihr Leiter war bisher Sinowjew.)

London, 3. Nov. Ein englisches Kriegsschiff hat im Schwarzen Meer den mit Waren für Sowjetrußland beladenen italienischen Dampfer „Ancona“ weggenommen. Die Moskauer Regierung hat Widerspruch erhoben.

Die Erwerbslosenunterstützung.

Berlin, 3. Nov. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich ist in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober weiter zurückgegangen. Während sie am 1. Okt. 396 151 betrug, belief sie sich am 15. Okt. auf 374 983. Die Zahl der Familienangehörigen, die als Zuschlagempfänger unterstützt werden, ist von 360 238 auf 348 637 herabgegangen. Die Aufwendungen betrugen 41,2 Millionen.

Polnische Aufträge.

Berlin, 3. Nov. Aus Helsingfors wird gemeldet, zwischen Polen und Lettland sei ein Geheimvertrag abgeschlossen worden, welcher die Aufteilung Litauens unter die beiden Länder zum Ziele habe. Der nördliche Teil Litauens einschließlich Schaulen soll Lettland zufallen, den Rest erhält Polen. Dieser Plan werde von Frankreich unterstützt, welches so Deutschland vollständig von Rußland abzuschneiden hofft. Polen würde Memel erhalten, das mit Polen durch einen neuen Korridor längs der Ostgrenze Ostpreußens verbunden würde. — Die Polen haben an der ostpreussischen Grenze starke Truppenmassen zusammengezogen.

„Daily Herald“ meldet aus Moskau, daß die russische Regierung in Riga ein Ultimatum überreichte, in dem die lettische Regierung aufgefordert wird, die Rekrutierung von Truppen für Wrangel auf ihrem Gebiet sofort einzustellen. Das lettische Parlament wurde zur Beratung dieser Angelegenheit einberufen.

Ausschreitungen gegen Landwirte.

Grünberg i. S., 3. Nov. Gestern saunelten sich während einer Sitzung des Reichswirtschaftsverbands Arbeiter vor dem Lokal an. Nachdem eine Abordnung den Bauern über die hohen Preise Vorwürfe gemacht hatte, drang die Menge in den Saal ein und schleppte die Landwirte auf einen Wagen, der mit Schildern: „Wir sind die Wachener!“ umhängt war. Die Pferde des Wagens wurden ausgespannt und die Bauern unter Mißhandlungen gezwungen, den Wagen durch die Straßen zu ziehen. Die Polizei schritt nicht ein.

Landestraneritag in Bayern.

München, 3. Nov. Der 6. März 1921 soll in ganz Bayern als Landestraneritag für die im Weltkrieg gefallenen Bayern begangen werden.

Die gemauerten Eisenbahnwagen.

Eppeln, 3. Nov. Seitens der Verbandskommission sind bei der Warschauer Regierung dringende Vorstellungen auf sofortige Rücklieferung der deutschen Güterwagen aus Oberschlesien erhoben worden. Die Kommission drohte, daß sie im Weigerungsfalle die Kohlenlieferung einstellen werde.

Die Abstimmung der englischen Bergarbeiter.

London, 3. Nov. Die bis gestern mittag bekannt gewordenen Ergebnisse der Abstimmung der englischen Bergarbeiter zeigen eine Mehrheit von 2 zu 1 für die Annahme des Abkommens mit der Regierung.

Moskau abgelehnt.

Brüssel, 3. Nov. Die belgischen Arbeiter haben mit 320 000 gegen 70 000 Stimmen den Anschluß an Moskau abgelehnt. (Auch die französischen Arbeiter haben sich mit großer Mehrheit gegen die Dritte Internationale erklärt.)

London, 3. Nov. Im Unterhaus: Lart der Handelsminister, die Einfuhr deutscher Waren habe im September den Betrag von 17 190 796 Pfund (rund

344 Mill. Goldmark) erreicht. Eine Anfrage über die Veröffentlichung eines amtlichen Berichts über die Slagarak-Schlacht beantwortete Lloyd-George dahin, daß die Regierung nach Prüfung der Sachlage keine Bedenken dagegen trage.

Noch nicht genug Besetzungskosten!

Berlin, 3. Nov. Der Hauptausschuß des Reichstags trat heute in die Besprechung über die Ausführung des Friedensvertrags ein. Der Reichsfinanzminister beantragte, den Posten für den Besetzungsausschuß von 20 auf 40 Millionen zu erhöhen. Er führte aus: Es sind Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen der Besetzungsmächte aufgenommen worden und es ist zu hoffen, daß auf diese Weise eine Minderung der Besetzungskosten erreicht werden kann. Zu dem Zweck müsse auf eine Herabsetzung der Besetzungshöhe hingewirkt und die Garnisonen endgültig festgelegt werden. Trotz der erst kürzlich erfolgten Erhöhung der Besetzungskosten auf 15 Milliarden müsse eine weitere Herabsetzung erfolgen. Neuforderungen der Besetzungsmächte und der Abschluß des vergangenen halben Jahres verlangten diese Erhöhung.

Der Wiesbadener Regierungspräsident wieder eingesetzt.

Mainz, 3. Nov. Der anlässlich der Verhaftung Dr. Dortens seinerzeit seines Amtes als Regierungspräsident in Wiesbaden entsetzte Dr. Monn ist von der Rheinlandkommission wieder in sein Amt eingesetzt worden, da sich ergeben hat, daß er der Verhaftung Dr. Dortens vollkommen ferngeblieben hat.

Käufe der Sowjetregierung.

Essen, 3. Nov. Wie die „Deutsche Bergwerksztg.“ erfährt, ist der Berliner Vertreter der Sowjetregierung beauftragt worden, größere Posten von Materialien in Deutschland demnächst anzukaufen. Es handelt sich hierbei um Aufträge, welche die Lieferung von 1 300 000 Osramlampen, etwa 250 000 andere Birnen und 25 000 kg. Zed vorziehen. Ferner werden 300 000 Plüge, 1000 Eggen, 800 Sämaschinen, 448 Nähmaschinen und 400 Hartmaschinen verlangt.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Nov. (Aus dem Parteileben.) In Anwesenheit des Grafen Westarp, und unter Teilnahme von Vertretern aus Württemberg, Bayern, Baden und Hessen wird die Würt. Bürgerpartei vom 4.—7. November in Stuttgart ihren Vertretertag halten. Am Donnerstag wird im Festsaal der Viederhalle eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkriegs stattfinden, und am Freitag, abends 1/8 Uhr, im Festsaal der Viederhalle eine öffentliche Versammlung, in der Graf Westarp und Abg. Bazille sprechen.

Aus dem Nemstal, 3. Nov. (Gut abgelaufen.) Auf einer Station der Nemstalbahn standen in Erwartung des Zuges zahlreiche Reisende. Der Zug brauste heran, aber mit ihm sauste eine von Bahnarbeitern in den Gleisen liegende gefasene und vom Zug mit riesiger Hebelkraft herausgeschleuderte Gramperhau unter die Reisenden. Sie zertrümmerte eine Frau den Schutzhelm und wirbelte dann weiter. Ein glückliches Geschick hat ein größeres Unglück von den bedrohten Umherstehenden und der Betroffenen abgewendet.

Ergelingen, 3. Nov. (Eine Fahrt mit Hindernissen.) Der nachmittags in Weikersheim abgehende Zug hielt kurz nach Verlassen der Station Schäfersheim auf freier Strecke an. Als man nach der Ursache sah, hatte man aus Versehen den Zugführer in Schäfersheim zurückgelassen. Nachdem dieser den Zug eingeholt hatte, ging es weiter. Zwischen Nöttingen und Diebelsheim hielt jedoch der Zug wieder auf freier Strecke. Diesmal hatte, wie die „Fauberg.“ erzählt, der Lokomotivführer während der einzigen Fahrt seine Mütze verloren.

Ulm, 3. Nov. (Strafkammer.) Aus dem Un-

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Gute Nacht, Adalbert.“ sagte sie deshalb herzlich, seine Hand festhaltend und mit einem großen Blick sein Auge suchend, „gute Nacht.“

„So, Betty, ich brauche Sie heute nicht mehr — und morgen früh bringen Sie mir den Kaffee erst dann, wenn ich danach klingele. Ich möchte ausschlafen; ich bin sehr müde — vor zehn auf keinen Fall das Bad bereit halten.“ trug sie ihrer Joze auf.

Sie entließ das kleine, solette Ding und lehnte sich fummelnd im Schaukelstuhl zurück.

Das also war nun der letzte Abend ihres Lebens! Merkwürdig, daß sie so gar keine Angst hatte — nur bei dem Gedanken an ihre Eltern krampfte sich ihr das Herz zusammen — und an ihren Mann, dem sie doch so vieles zu verdanken hatte — stets war er ihr ein besorgter Gatte gewesen.

Sie war gerecht in diesem Augenblick und sah klar, wie ungerecht sie doch oftmals gewesen war. Von Tausenden um ihr glänzendes Los beneidet, hatte sie nur seine Schattenzeiten in Betracht gezogen. Cesare Conchis Leidenschaft hatte sie denken und fühlen gelehrt, daß ihr Herz sich in unbefriedigtem Sehnen verzehrte.

In solche Stimmung hinein war Gernot Schönstedt gekommen, und es war selbstverständlich, daß der blühende junge Mann den Sieg über ihren Gatten davongetragen.

Zaudernd hätte sie ihm ihr Leben, ihr alles hingegeben — und nun war es so ganz anders gekommen! Entsetzt stand sie auf; die Uhr zeigte auf elf — und sie war so sterbensmüde. Sie schloß den Schreibtisch auf. Dort lag ihr Wirtschaftsbuch, dem sie stets eine peinliche Aufmerksamkeit widmete — dann das Wäsche- und Silberverzeichnis.

O, ihr Gatte konnte sich nicht beklagen — sie war ihm eine gar treue und gewissenhafte Haushälterin gewesen! Geheimnisse waren nicht in dem zierlichen Möbel verborgen — mochte alles so liegen bleiben!

In der Tür wandte sie sich noch einmal um und umfaßte das launische Gemach, das ihres Gatten Liebe und Fürsorge so verschwenderisch ausgestattet, mit einem langen Blick, ehe sie ihr Schlafzimmer betrat, — es war ein Zimmer wie geschaffen zum Kosen.

An der Decke tanzten lustige Amoretten, die Rosen aus vollen Händen auf sie herabstreuen schienen; die Wände waren mit golddurchwirkter rosa Seide bespannt. Ueber dem breiten Bett wölbte sich ein ebensolcher Baldachin, und ein kostbares Eisbärfell lag davor.

Englam entkleidete sie sich, sie löste das blonde Haar, das nun frei über die nackten, marmorweißen Schultern, über den königlichen Nacken floß.

Noch einen letzten Blick warf sie in den Spiegel, sich an ihrer Schönheit zu freuen.

Dann streifte sie das reichgeschickte Nachthemd über; sie sah auf dem Bettrand, und die bloßen Füße versanken fast in dem weichen Fell.

Sie hatte ihre Nachtoilette genau so ruhig wie an jedem Abend beendet, und nun griff sie nach dem Morphinfläschchen, das noch fast voll war, sowie nach einem Glase, das sie halb mit Wasser füllte.

Ohne zu zittern, ließ sie die verberbliche Flüssigkeit in einem dünnen Strahl in das Glas fließen; dann legte sie es auf das Nachttischchen und sinnend ruhte ihr Auge darauf.

Noch war es Zeit, noch konnte sie sich besinnen; aber sie schauderte zusammen — nein, wozu das Leben weiter leben; es war so das Beste — und Furcht hatte sie nicht vor dem Tode.

Ihr Lieblingslied fiel ihr ein — wie recht hatte es — sie mußten beide sterben, sie hatten sich viel zu lieb!

„Ja, Gernot, ich komme!“

Ihr Entschluß war gefaßt; sie fiel am Bett nieder, und zu heißem Gebet faltete sie die Hände; ihr blonder Kopf ruhte auf den verschlungenen Händen, und ein leichtes Schluchzen erschütterte ihren Körper.

„O Gott, mein Gott, du hast schon so viele schwere Verzeihenheiten vergeben; vergieb auch mir meine Sünden um deiner großen Barmherzigkeit willen!“

Eine Weile lag sie so da; da führte der Schlag einer Uhr sie in die Wirklichkeit zurück, und hastig erhob sie sich.

Sie suchte ihr Lager auf, drehte das elektrische Licht aus und mit fester Hand führte sie das Glas mit der tödlichen Flüssigkeit an den Mund.

Dann sank ihr schwerer Kopf in die Kissen zurück; ein seltsames Lächeln lag auf ihrem schönen Gesicht.

„Gernot,“ flüsterte sie leise, und ihre Augen schlossen sich zu dem Schlummer, aus dem es kein Erwachen mehr gibt.

Am andern Morgen lauschte der Graf an ihrer Tür, ob sie schon erwacht war. Es drängte ihn, seiner Frau einen freundlichen Morgengruß zu sagen, nachdem sie sich gestern so entgegenkommend und herzlich gezeigt.

Jedoch wollte er ihren Schlummer nicht stören; er wußte ja, daß sie in letzter Zeit ihn gern bis in die späten Morgenstunden ausdehnte. Heute dauerte es aber gar zu lange, ehe sie sich bliden ließ; es war doch schon zehn Uhr. Er fragte ihre Joze:

„Frau Gräfin schlafen noch immer?“

(Schluß folgt.)



ternahmen des Kommerzienrats Hägele in Geislingen sind im Laufe des Sommers durch Angestellte zwei Eisenbahnwagen voll Eisenblech und ein Eisenbahnwagen Zement verschoben worden. Die Diebe und Helfer wurden dann bestraft. Nun hat einer davon, der bei der Firma Hägele beschäftigt gewesene Kaufmann Willibald Pangraz von Geislingen, der der Haupttäter bei der Schieberei war, und seinen damaligen Beuteanteil von 37500 M. in kurzer Zeit durchgebracht hatte, einen Brief an den Kommerzienrat Hägele geschrieben mit dem Bittgebet, Hägele solle bei der Verhandlung erklären, daß er vom Angeklagten die 37500 M. zurückerhalten habe, tue er das nicht, dann werde Pangraz den Kommerzienrat und seine Familie ins Unglück stürzen. Die Strafkammer erwiderte in diesem Vorgehen eine Erpressung und erkannte zu der schon früher ausgesprochenen Strafe wegen Diebstahls von 1 Jahr und 2 Monaten auf eine Inhaftstrafe von 14 Tagen Gefängnis.

Erbach bei Ulm, 3. Nov. (Praktische Gemeindepolitik.) An der Straße nach Donauwieden hat unter Inanspruchnahme des Baukonzessionsrechtes durch das Reich unsere Gemeinde drei Doppelwohnhäuser erbaut, die sechs Familien beherbergen. Der Hausanteil kommt auf 25000 Mark für den Erwerber. Die Handwerker fanden dabei lohnende Arbeit. Ferner hat sich in der Gemeinde eine Mählengenossenschaft gebildet, die die Miedmühle kaufte und neu einrichtete. Die Mittel dazu hat sie beim Ankauf und Weiterverkauf einer Mühle in Dörschhausen verdient.

Schmiden, O.A. Blaubeuren, 3. Nov. (Einbruch.) In der Nacht wurde im Fabrikgebäude der Baumwollspinnerei Heide eingebrochen. Die Diebe ließen Treibriemen, gestrichte Waren, namentlich Kinderkleidchen, Tabak und Zigaretten und etliche hundert Mark Bargeld mitnehmen.

Hochdorf, O.A. Waldsee, 3. Nov. (Kirchenglocken.) Die hiesige Gemeinde hat drei weitere Glocken um 105000 Mark angeschafft.

Giengen a. Br., 3. Nov. (Streit um das Kriegerdenkmal.) Wegen des Platzes für die Errichtung einer Kriegergedenkhütte sind zwischen dem Gemeinderat und der überwiegenden Mehrheit der Angehörigen von Gefallenen Meinungsverschiedenheiten entstanden. Die Angehörigen erklären, daß sie, falls ihren Wünschen nicht entsprochen werden könne, kein Interesse an der weiteren Behandlung der Kriegerdenkmalfrage haben.

Pfullingen, 3. Nov. (Pfullinger Industrie.) Die Firma G. Knapp u. Cie. (Inhaber G. Knapp), Papiertwarenfabrik, Buchdruckerei und Fachzeitschriftenverlag, die sich im Zeitraum von einigen Jahren aus den bescheidenen Anfängen zu einem bekannten Unternehmen emporgeschwungen hat, ist mit dem 1. November von ihrem zu klein gewordenen Stammhaus in der Bahnhofstraße nach ihrem prächtigen Fabrikneubau übergesiedelt. Das 40 Meter lange und 15 Meter tiefe Gebäude ist mit den modernsten Einrichtungen versehen.

Wehingen, O.A. Spaichingen, 3. Nov. (In die Ferne.) In diesen Tagen verließ Forstmeister Clavel seinen hiesigen Amtssitz. Er war seit 1 1/2 Jahren Vorstand des Forstbezirks Wehingen und scheidet aus dem Staatsdienst aus, um eine Stelle in der holländischen Kolonie der Insel Java zu übernehmen, wo er auch vor dem Krieg tätig war.

Mergentheim, 3. Nov. (Festgenommene Diebe.) Im Frühjahr von Craisheim her wurden durch Landjäger zwei schwer bepackte Reichswehrsoldaten in Zivil abgefaßt, Willy Trump aus Blausteden und Otto Blessing aus Aßpergen O.A. Schorndorf. Sie hatten lt. „Taubergitz“ in Triensbach O.A. Craisheim einem Metzger und Wirt ein geschlachtetes Schwein, 30 Pfund Rauchfleisch und einen Hafen Schmalz gehohlet. Außerdem fand man bei ihnen einige goldene Uhren, Broschen, sowie für 12 Mark Nidelgeld. Mit der Diebesbeute, die in Säcken verpackt war, wollten die Gauner nach Frankfurt fahren. Sie wurden am Amtsgericht gefangen und eingeliefert.

Landtag.

Stuttgart, 3. Nov. (22. Sitzung.) Ein Schriftführer verliest ein längeres Schreiben der Bürgerpartei und des Bauernbundes mit einem Antrag an den Reichsgerichtshof wegen dreier Verfassungsstreitigkeiten zwischen ihnen einerseits und der württ. Regierung und dem Regierungsrat andererseits auf Entscheidung. Es handelt sich um Streitigkeiten über die Auslegung der Geschäftsordnung des württ. Landtags, die als ein Bestandteil des Verfassungsrechts anzusehen sei. Es liegt eine rechtskräftige Verletzung vor, so daß es der Fraktion des B.B. und der B.P. unmöglich gemacht werde, ihre verfassungsrechtlichen Pflichten zu erfüllen.

Vizepräsident Dr. Roth gibt für das Präsidium des Landtags die Anträge auf Verlängerung des Druckkostenvertrags mit der Firma bekannt. Sie wurden für die laufende Landtagsperiode verlängert. Auf die Friedenspreise werden die Mindestunterstützungszuschläge gewährt.

Bei der Erledigung von vier kleinen Anträgen erklärt Minister Dr. Schall, daß in Ulm 2000 Str. Kaffee in Lagern der Herrensverwaltung untergebracht sind. Ueber diesen Kaffee verfuhr ausschließlich das Reichsfinanzministerium. Eine Freigabe für die Zivilbevölkerung könne nicht erfolgen. — Bei den Verwertungsstellen Ulm und Oberndorf seien Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. In Ulm wurden mit Kriegsanleihen in Höhe von 900000 Mark, in Oberndorf 1200000 Mark Nennwert von einzelnen Angestellten Umtauschgeschäfte gemacht. Es seien bereits einige Verhaftungen erfolgt und über das Privatvermögen der Betroffenen Arrest verhängt.

Baden.

Karlsruhe, 3. Nov. Am Samstag nachmittag wurde in der Nähe des Hauptbahnhofs einem Hoteldiener ein Koffer geraubt, dessen Inhalt einen Wert von 400000 Mark hatte. Der freche Dieb verbrachte den Koffer in ein Haus in der Lessingstraße. Die Kriminalpolizei hat nun den Dieb und den Helfer verhaftet. Der Koffer ist wieder beigebracht.

Vorgestern vormittag 10 Uhr wurde ein hiesiger Schuhmachermeister bei der Hedwigsquelle auf Gemarkung Eitlingen überfallen und mit vorgehaltenem Revolver seilich Barthschaft in Höhe von etwa 200 Mark Papier-

und 30 Mark Silbergeld, sowie einer Taschenuhr mit Goldrand und Kette beraubt.

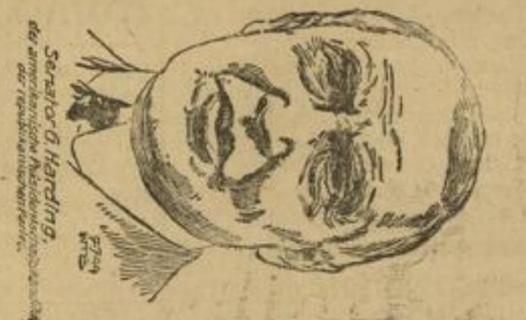
Worzhelm, 3. Nov. Die Kräfte in der hiesigen Gemeindeverwaltung ist in befriedigender Weise gelöst. Sie war bekanntlich dadurch entstanden, daß die sozialdemokratischen Parteien sich weigerten, zur Deckung des 17-Millionen-Fehl Betrags der Stadt auch „die Masfen“ in Anspruch zu nehmen und daß sie aus den Bürgerausschüssen wegtraten, so daß Beschlunfähigkeit eintrat. Darauf erklärten die bürgerlichen Parteien, nicht mehr weiter arbeiten zu wollen und verlangten Neuwahlen. Letztere wollten aber die sozialdemokratischen Parteien vermeiden. Die Mehrheitssozialdemokraten erklärten jetzt, daß sie bereit seien, Deckungsmitteln zuzustimmen, die auch die große Masse treffen, wie Kanal- und Müllabfuhrgebühren, Besteuerung des reichsteuerfreien Mindesteinkommens usw. Auch wollten sie nicht mehr aus den Sitzungen weggehen.

Mannheim, 3. Nov. Die Stadt Ludwigshafen hat auf dem Hauptfriedhof zur Erinnerung an ihre im Weltkrieg gefallenen Söhne inmitten eines von 400 Gräbern belegten Ehrenbegräbnisfeldes eine Ehrenhalle errichtet, die durch eine Gedächtnisfeier der Dessenlichkeit übergeben wurde.

Mannheim, 3. Nov. Die Tochter des Bäckermeisters Dichtm wurde eine Stunde vor der Trauung, während sie sich dazu anleidete, von einem Herzschlag betroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die Braut war 28 Jahre alt.

Staufen (Breisgau), 3. Nov. Am Sonntag wurde das von der Stadtgemeinde Staufen gestiftete, zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen neu errichtete Denkmal auf dem Friedhof eingeweiht. Staufen, mit nicht ganz 2000 Einwohnern, hat mit den Vermissten 75 Söhne zu beklagen.

Oberkirch, 3. Nov. Die Kartoffelnot auf dem Lande an Orten, wo nur wenig Feldbau und der kleine Grundbesitz in der Hauptsache in Weinbergen und Wiesen besteht, ist größer als viele in der Stadt glauben. In den Läden ist seit einigen Tagen kein Pfund Kartoffeln zu kaufen, auf den Donnerstag-Weekmarkt kommen in der Hauptsache nur Gebrauchsgegenstände für die Landbevölkerung, aber keine Kartoffeln. Wohl hat die Stadt von Schleifen Kartoffeln kommen lassen, dieselben kosteten aber 40 Mark und sind zu mehr als ein Drittel faul.



Vermischtes.

Prinz Konrad von Bayern, der zweite Sohn des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold, ein Enkel des Kaisers Franz Joseph, hat sich in Genua mit der Prinzessin Bona von Savoyen-Genua (Tochter des Prinzen Thomas von Italien, Herzogs von Genua, des Betters des Königs und der Prinzessin Isabella von Bayern) verlobt. Der Bräutigam ist 37, die Braut 24 Jahre alt. Die Verlobung zwischen den Häusern Savoyen und Wittelsbach ist ein bemerkenswertes Zeichen politischer Wiederannäherung.

Stiftung. Geheimr. Henschel in Kassel hat der Stadt zu Wohnungsbauten 2 1/2 Millionen Mark geschenkt.

Das Hoftheater in Gera, worden eine Kunststätte ersten Rangs, ist, wie so viele ehemalige Hoftheater, in große Schwierigkeiten gekommen, so daß es fraglich schien, ob der Betrieb aufrecht erhalten werden könnte. Der frühere regierende Fürst Reuß Heinrich XXVII. hat nun aus seinen Privatmitteln für das Theater einen Zuschuß von 700000 Mark geleistet, um das Theater auf der früheren Höhe zu erhalten.

Verpändung der holländischen Kunst. In Wien. Die österreichische Regierung will die aus holländischem Besitz stammenden berühmten Gobelin (gestickte Tapeten) und andere Kunstgegenstände an Holland gegen die Lieferung überseeischer Getreides verpfänden.

Legitimierter Ehe. Die Ehe des verstorbenen Königs Alexander von Griechenland, der „morgantisch“ mit einer Frau Manos verheiratet war, ist nachträglich durch ein Staatsgesetz für rechtmäßig erklärt worden. Frau Manos wird dadurch Erbin des Privatvermögens Alexanders.

Brennende Gasleitung. Die 2 Kilometer lange Gasleitung von Bismarckhütte nach Kleophas (Oberschleien) geriet in Brand; 3200 Kubikmeter Gas sind verbrannt. 7 Feuerwehrleute und 3 weitere Personen erlitten Gasvergiftungen. Das Feuer ist ohne Zweifel auf ein Verbrechen zurückzuführen, da die Rohrleitung an mehreren Stellen angefaßt war.

Der Prophezei. wawany hat in verschiedenen Städten in Bessarabien vorhergesehen. Die Polizeidirektion in Mängden hat dem Propheten aber das Auftreten in der bessarabischen Hauptstadt verboten, da in den Vorlesungen eine verbotene Wobrsageret zu erblicken sei, die vor allen Dingen in unsere letzte Zeit nicht passe.

Was ist mit den Schwaben in hiesigen Ungarn? Die Zerstückelung des Königreichs Ungarn hat auch die Zerstückelung der Diözesen in Südungarn mit sich gebracht; von den etwa 900000 katholischen Schwaben des Banats und der Batska sind etwa 500000 an Rumänien, der Rest an Jugoslawien gekommen. Diese Schwaben und die in Serbien, die

vor etwa 150 Jahren dort eingewandert sind und das Infolge der Lärnkriege völlig verwüdete Land der Kultur zurückgewonnen haben, wollten von deutschen Geistlichen geleitet werden, was bis jetzt nur selten der Fall war. Die deutsch-schwäbische Bevölkerung fordert einen deutschen Bischof für jedes Staatsgebiet und ein deutsches Priesterseminar.

Die Volkzeitung soll in Bremen im Winter auf 10 Uhr festgesetzt werden, soweit nicht drückende Verhältnisse einen früheren Schluß der Wertschriften usw. eintreten lassen. Nur wo drückende Verhältnisse es dringend nötig machen, wie in Berlin, soll die Volkzeitung bis 11 Uhr, Samstags 1/2 12 Uhr verlängert werden.

Auch ein Streikgrund. Im Altonaer Fischereihafen bei Hamburg sind die Schauerleute in den Ausstand getreten, weil sie nicht mehr Massen von Heringen umsonst mitnehmen können. Sie hatten bis drei Viertelzentner, weggeschleppt und damit einen schumhaftigen Handel betrieben. Zur Entschädigung verlangten sie einen Stundenzuschlag von 20 Mark und ließen sich mit Mühe und Not bereeden, bis auf 6,50 Mk. für die Stunde nachzulassen, jedoch sie einen Tagelohn von 104 Mark bezogen.

Folgen der Wohnungsnot. Der Berliner Börsenkurier schreibt: Die Wohnungsnot und ihre tief einschneidenden Folgen bedroht heftig die folgende Anschlag am schwarzen Brett der Berliner Universität: „Mangel einer Wohnung ist es mir leider unmöglich, meine Vorlesungstätigkeit aufzunehmen. Sollte nach einer Aenderung eintreten, so folgt weitere Mitteilung an dieser Stelle.“ Prof. Dr. Peters ist der Nachfolger Erich Schmidts auf dem Lehrstuhl für neue deutsche Literaturgeschichte an der Friedrich-Wilhelm-Universität.

lokales.

Ueber den Liegenschaftsverkehr in Württemberg während des Kriegs gibt eine Abhandlung von Oberfinanzrat Dr. Trüdinger in den Jahrbüchern für Statistik einen interessanten Anschluß. Der Verkehr umfaßt alle durch Kauf, Tausch, Zwangsversteigerung und Zwangsenteignung bewirkten Veräußerungen von Liegenschaften. Der Umsatz war folgender: 1915 13570 Umätze mit 51828800 Mark Wertbetrag; 1916 26204 Umätze und 33490661 Mark Wertbetrag; 1917 37672 Umätze und 186141440 Mark; 1918 53329 Umätze und 342660565 Mark Wertbetrag. Zusammen 130775 Umätze mit 674121466 Mark Wertbetrag, durchschnittlich 32694 bzw. 168530367 Mark. An dem Umsatz sind die freihändigen Veräußerungen sowohl der Zahl als dem Wertbetrag nach bei weitem am stärksten beteiligt, im Durchschnitt der vier Erhebungsjahre der Zahl nach mit 91,3 Prozent, dem Wertbetrage nach mit 93 Prozent, wogegen der Anteil der Kindskäufe, d. h. nach der Begriffsbestimmung des Umsatzsteuergesetzes „derjenigen Erwerbungen, welche Abkömmlinge von ihren Eltern oder Voreltern durch ein steuerpflichtiges Rechtsgeschäft machen“, nur 8,7 Prozent und 7 Prozent beträgt. Der Liegenschaftsumsatz des Jahres 1915 war gegenüber den früheren Jahren gering und betrug gegen 1914 fast nur ein Drittel, gegenüber dem höchsten Stand in 1910 mit 65402 Umätzen im Betrag von 259508184 Mark, fast nur ein Sechstel. Im Mittel der 10 Jahre 1907 bis 1916 berechnet sich der Durchschnittsbetrag eines Umsatzes zu 3815 Mk. und er schwankte um diesen Durchschnittsbetrag in immerhin mäßigen Grenzen (zwischen 3479 Mk. und 4096 Mk.). Im Jahr 1917 ist aber der Durchschnittsbetrag auf 5078 Mk., im Jahr 1918 sogar auf 6584 Mk. angewachsen.

Prämienzulage für Brotgetreide der neuen Ernte. Auf eine Anfrage des Bayerischen Städtebunds hat der Reichsernährungsminister geantwortet, daß die Reichsregierung nach der diesjährigen Reichsgetreideordnung verpflichtet ist, von den selbstbewirtschaftenden Kommunalverbänden Zuschläge zu erheben, sofern durch den Weltmarktpreis der Reichsgetreidestelle ein Teil der Kosten des Auslandsgetreides abgedeckt wird. Der derzeitige Weltmarktpreis der Reichsgetreidestelle seit Verabschiedung der Ausmahlung entspricht jedoch nur ihren Einstandslosten für inländisches Getreide, so daß von den selbstbewirtschaftenden Kommunalverbänden für die Zeit seit dem 16. Oktober 1920 Zuschläge erhoben werden können. Ob sie für die Zeit vor diesem Termin zu erheben sind, unterliegt noch der Prüfung. Jedenfalls werden sie so gering ausfallen, daß sie eine Erhöhung des Brotpreises nicht erforderlich machen.

Die Deutsche Bank in Berlin wird ihr Grundkapital um 125 Millionen Mark erhöhen, hauptsächlich zum Zweck der Angliederung folgender Banken: Hannoverische Bank, Braunschweigische Privatbank, Privatbank in Gotha, Württ. Vereinsbank (Stuttgart) und Hildesheimer Bank.

Jahresplan-Konferenz. Auf 1. November hat der Reichsverkehrsminister Vertreter der Eisenbahnverwaltung von sämtlichen deutschen Staaten zu einer Jahresplan-Konferenz einberufen. Für den Ort der Konferenz wurde wegen der außerordentlichen Hotelnot in Berlin Leipzig bestimmt. Die Konferenz soll den gesamten deutschen Eisenbahnverkehr nach Möglichkeit einheitlich ausgestatten und wichtige Anschlüsse an die großen durchgehenden Eisenbahnlinien einheften. Auch die internationalen Jahresplan-Konferenzen sind nach 7jähriger Pause wieder aufgenommen worden. Eine Entscheidung über die Teilnahme Deutschlands ist noch nicht gefallen.

Mutmaßliches Wetter.

Der Einfluß der Störung ist immer noch ziemlich gering, der Luftdruck steigt sogar wieder an. Am Freitag tag und Samstag ist zeitweilig bedecktes, aber immer noch meist trockenes Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Von den Viehmärkten. In letzter Zeit sind die Zufuhren zu den Hauptviehmärkten wieder zurückgegangen, und sofort sind auch die Preise für alle Gattungen von Schlachtvieh wieder gestiegen. In Köln, Frankfurt a. M. und Mainz gab es geradezu Phantasiepreise. In Berlin wurden am 27. Oktober für Schweine 1655, in Hamburg und Hannover 1500 Mk. bezahlt, in Leipzig 1700 und in Mainz gar 1750 Mk. Auch am Großviehmarkt zogen die Preise wieder an: Ochsen kosteten durchschnittlich 500-850, Bullen 500-800, Kühe 450-800 Mk. für den Zentner Lebendgewicht. Auf dem Kalbermarkt war die Nachfrage sehr reger, und die Preise bewegten sich zwischen 500 und 800, auf einzelnen Märkten aber bis zu 1100 Mk. für den Zentner Lebendgewicht.



Arbeiten im Garten: Gemüseernte und Einkellung beenden. Spargelbeete jaulen. Wintergemüse leicht bedecken. Man darf aber mit dem Eindecken nicht zu früh beginnen. Die Pflanzen leiden sonst durch die Verweidlichung und Fäulnis mehr als durch Frost. Solange kein harter Frost da ist, bleiben Rosen und Pfirsiche ungedeckt. Die ersten leichten Fröste nützen den Pflanzen mehr als sie ihnen schaden. Deckmaterial muß bereit gehalten werden. Auch den Stauden tun die ersten Fröste nichts. Wo man Stauden mit Laub eindeckt, sorge man für trockenes Laub. Wird feuchtes Laub auf das Herz der Pflanze gebracht, ist meist Fäulnis zu erwarten. Gemüsemieten brauchen erst recht nicht früh gedeckt zu werden. Es schadet nichts, wenn hier der Frost schon etwas in die Erde eingedrungen ist. Der Frost schädigt erst im Frühjahr die Pflanzen. Werden diese im Herbst genügend abgehärtet, so sind sie natürlich widerstandsfähiger. Bei Alpenrosen genügt es, wenn man die Erde mit Laub bedeckt, damit die Wurzeln im Winter ihre Tätigkeit ausüben können. Das ist besser, als wenn man die Pflanzen selbst mit Reisig oder dergleichen einhüllt. Gemüseland düngen und umgraben. — Obstbäume pflanzen. Bäume gegen Hasenfuß, Spätkrebs gegen Frost schützen. Bohnenstangen zusammenbinden und aufstellen. Gartengeräte reinigen.

Arbeiten im Feld: Wege vor Winter eben und aufhohen, fehlende Straßenbäume nachpflanzen. Ernte der Hackfrüchte schleunigst beenden. Bei Möhren nur Kraut abbrechen, nicht abschneiden. Hackfrüchtmieten allmählich wintermäßig bedecken, bei Kartoffeln eine Zwischenbede aus anderem Material geben und Temperatur untersuchen, je weniger über 0° desto besser: über 10° C ist gefährlich. Möglichst viel Dünger in Gruben einsäuern. Auch Klee, Serradella, Lupinen u. a. m. können noch eingesäuert werden. Späte Weizenfaat in milderen Lagen. So lange wie irgend möglich pflügen und Unterbringen aller schwer löslichen Düngemittel (z. B. Kalisulfat). Reinhalten der Wassergräben.

Arbeiten in Wiese und Weide: Beste Zeit zum Düngen, jedoch Vorsicht beim Eggen, da die munde Karbe eventl. vom Frost leidet. Moorwiesen nicht eggen, sondern walzen. Bis zum Eintreten des Frostes wässern der Nieselwiesen fortsetzen.



Der Weinteller muß jetzt für die Weinaufnahme vorbereitet sein. Man entferne alles, was irgendwie durch seinen Geruch den Wein beeinflussen kann: Gemüse, Fleisch und dergleichen. Tägliches Ausschweifen unterbindet Pilzbildungen; man weigne Lede und Wände mit Kalkmilch. Den rein geshwärtzten Boden bestreue

man mit Sand, damit die Feuchtigkeit wieder angezogen und das Ausgleiten vermieden werde.

Gegen das Einfrieren der Wassergräben. Bei den Wassergräben besteht im Winter leicht die Gefahr, daß sie einfrieren. Besonders ist das dort der Fall, wo sie an kalten Stellen angebracht sind. Die Folge des Einfrierens ist häufig das Plagen der Röhren, was nicht selten einen beträchtlichen Schaden verursacht. Um das Einfrieren zu verhüten, besorge man nachstehendes erprobtes Mittel. Man mischt durchgeseibte Kohlen- und Bricketasche mit Lehm, bestreicht damit die Röhre recht dick ringsum und bewirkt sie dann noch mit alten Lappen, Resten von Säden oder dergleichen. Das Mittel ist sehr billig, da die dazu verwendeten Materialien leicht zu beschaffen sind. Der Erfolg ist ein durchaus sicherer.

Billiger waschbarer Anstrich für Fußböden. 1 Kilogramm brauner Tischlerleim wird zunächst gequell und sodann durch Kochen gelöst. In die kochende Flüssigkeit bringt man je 50 Gramm doppeltkohlensaures Kalium und Ammoniumbromid. Der Anstrich wird heiß aufgetragen und ist nach einigen Tagen unter dem Einfluß des Tageslichtes unlöslich geworden und kann, da er gänzlich wasserbändig ist, gewaschen werden, ohne sich dabei zu verändern.

Bergeht nicht, rechtzeitig Ganggürtel anzulegen! Die jetzt aufgewandte Mühe macht sich im nächsten Jahre hundertfältig bezahlt.

Bekanntmachung.

Der durch den Stadtwald führende Holzabfuhrweg „Bauernbergweg“ ist wegen Holzfallarbeiten bis auf Weiteres für den Verkehr gesperrt.

Wildbad, den 3. November 1920.

Stadtschultheißenamt.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden u. Kameradinnen zu unserer am

Samstag, den 6. November 1920 im Gasthaus zur „Eisenbahn“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

gang ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Fritz Buck, Frida Gropp,
Calmbach, Wildbad.

Ausgang 1/2 12 Uhr vom „Anker“ aus.

Nach-Hochzeit in Calmbach

am Sonntag, den 7. November 1920 im Gasthaus zum „Waldhorn“.

Frauen und Mädchen,

die sich ihre Kleider selbst anfertigen und abändern wollen, erhalten während der Wintermonate praktische

Anleitung

im Nähen und Zuschneiden

in halben und Tageskursen von geprüfter Meisterin.

Beginn 1. Oktober; Anmeldungen tägl. von 10—12 Uhr.

Adresse zu erfragen in der Exped.

Grabdenkmäler aus Sandstein, Granit, Syenit und Marmor,

werden sauber und preiswert angefertigt.

Zeichnungen und Berechnungen kostenlos.

Schill & Schanz,
Baugeschäft, Wildbad.

Verkaufe 15 Am. dürrer Reis-Prügel.

Wer, sagt die Tagblatt-geschäftsstelle.

Haar-Netze

Stirnnetze, Stück M. 3,80,
Haubennetze, Stück M. 2,80,

bei Chr. Schmid u. Sohn, König-Karlstr. 68.

Frauen

Nicht verzweifeln bei Regelstörung, Blutstauung. Mein erprobtes, wirksames, unschädliches Spezialmittel hilft sofort ohne Verussstörung. Garantie in jedem Falle. Geld zurück. Auch Sie werden mir dankbar sein. C. W. L. Meyer, Hamburg 6, Schanzstr. 61.

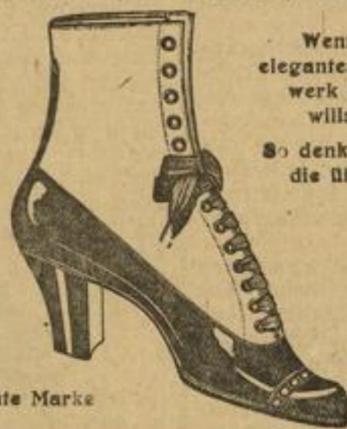
Seitenkämme

in nur guter Qualität, Stück von M. 8 an, bei Chr. Schmid u. Sohn, König-Karlstr. 68.

Warnung!!

Ihr Unglück ist es, wenn Sie Ihre Zukunft nicht wissen. Warnungen, Liebe, Eheleben, Reichthum, Veränderungen, wird nach Astrologie (Sterndeut.) berechnet. Bitte selbstgesch. Geb.-Dat. u. 1 M. zur n. Aufklärung. — Dank von besseren Autoren. Hochgang Hof 2 B.

Schuhhaus Wilh. Treiber, Wildbad.



Wenn Du elegantes Schuhwerk haben willst — So denk nur an die Liberal!

MERCEDES

Rom. Chierogato

Wilhelm-Strasse 83. Obst- und Südfrüchten-Handlung

- : Täglich frisches Obst : □
- : Sämtliche Südfrüchten : □
- Span. Weine :: Gemüse □

Stottern.

Angstgefühl, Stammeln, Räseln, Lispeln und andere Sprachstörungen beseitigt erfahrener Spezialist unter Garantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler ergab, ohne Verussstörung in kurzer Zeit. Keine Apparate bis im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc. (Einzelbehandlung). Amtlich beglaubigte Dankschreiben Scheitler liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigem Angebot.

Südd. Spezialinstitut f. Sprachstörungen

Zweigdirektion für Baden Pforzheim
Dillsteinerstr. 3a. (Eingang Engstraße Cafe Heim.)
Sprechstunden: Nur Werktags 11—1,
Sonntags keine Sprechstunden.

Statt Karten.

Eberhard Schmidt
Oberleutn. a. D.,
Hauptm. d. Staatspolizei

Clara Schmidt
geb. Hammer

Vermählte.

Eßlingen (Kaf.), 30. 10. 1920

Frisch eingetroffen!

Stuttgarter Saiten- und Schützenwurst

in

Grossmanns Delikatessengesch.

Eldorado,
20 Pfg.,
Zuban,

25 u. 30 Pfg.,
Blaupunkt,
30 Pfg.,
Abbas,
30 Pfg.,
Sleipner,
30 Pfg.,
Proscenium,
30 Pfg.,
Bryère-Pfeifen

billigt bei

Chr. Schmid u. Sohn,
Tabakwarengroßhdlg.,
König-Karlstr. 68.

zu verleihen,
keine Unkosten
bei Ablehnung.

R. Berger, Berlin W. 15.
Vertreter gesucht.

Neue Säcke

aus garantiert reinen Feibrüststoffen, Frucht- u. Mehlsäcke, ca. 2 1/2 Sacke fassend, M. 16.—, Obst- u. Kartoffelsäcke, ca. 2 1/2 Sacke fassend, M. 14.50 per Sack versendet

S. König, Essingen
bei Kalen.

Drucksachen

für jeden Bedarf ein- und mehrfarbig in feinsten Ausführung liefert rasch und preiswert

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

